

Das merowingerzeitliche Gräberfeld von Alt-Inden (WW 2004/0061)

Alt-Inden

Völlig unerwartet wurde 2004 in Alt-Inden neben einem römischen Landgut ein großes fränkisches Reihengräberfeld entdeckt. Derzeit werden die Fundstücke im LVR-LandesMuseum Bonn im Rahmen eines von der Stiftung zur Förderung der Archäologie im Rheinischen Braunkohlerevier finanzierten Projekts restauriert und in Kooperation mit der Universität München ausgewertet.

Ein fränkisches Mädchen der zweiten Hälfte des 7. Jahrhunderts aus reicher Familie

Obwohl in Grab 100 die Skelettreste im Boden ganz vergangen waren, lässt sich über die dokumentierte Lage der einzelnen Grabbeigaben ein detailliertes Bild von der Bestattung gewinnen (Abbildung 1). In einer etwa 1,60 m langen und etwa 0,60–0,80 m breiten Grabgrube ließen sich Spuren eines etwa 1,40 m langen Holzsargs beobachten. Das darin befindliche Skelett war fast ganz vergangen; dennoch ist eine Körpergröße von höchstens 1,30 m zu erschließen (Abbildung Skelettrekonstruktion). Das junge Mädchen dürfte etwa acht bis zehn Jahre alt geworden sein. Die Ausstattung des Mädchens ist ungewöhnlich reich und zeigt den Wohlstand einer führenden Familie im Dorf an.

Am Kopf fanden sich zwei Silberohrringe. Um den Hals trug das Mädchen eine Kette mit Glas- und Bernsteinperlen. Etwas tiefer lagen unter anderem noch eine Meerschamperle, Bernsteinperlen, eine gläserne Millefiori- und eine Melonenperle. Diese Perlen könnten leicht verlagert sein. Knapp unterhalb der etwas tiefer liegenden Perlen befand sich eine bronzene Scheibenfibel mit Mittelbuckel. An der Rückseite der Scheibenfibel zeigten sich Reste von einem Textil. Ein dort erhaltener feiner Stoff besitzt eine Fadenstärke von 0,3–0,5 mm. Unterhalb der rechten Brust war eine zweite Fibel anderen Typs befestigt: Es handelt sich um eine gleicharmige Bügelfibel mit silbern scheinender Verzinnung. An der Bügelfibel war ein kleines Gehänge mit einer Perle und einer gelochten Bronzescheibe befestigt. Die beiden etwas verrutschten Fibeln waren mit einem sie verbindenden Halteband aus Leder gesichert, von dem sich mineralisierte Reste erhalten hatten.

Am linken Handgelenk trug das Mädchen einen bronzenen Armring. An der linken Hüfte befanden sich die Überreste einer Gürteltasche mit eingestecktem Eisenmesser. In diesem Bereich war auch ein Gürtelgehänge befestigt, das ein bronzenes Kreuz mit Eisenösen aufwies (Abbildung 2). Der untere Abschluss des Gehänges kann nicht rekonstruiert werden. Eine große bronzene Riemenzunge mit Beschlagplättchen in Höhe der Kniescheiben könnte das Ende des Ledergürtels geziert haben. Zwei kleine bronzenen Riemenzungen auf Höhe der Unterschenkel mit einem Beschlagplättchen dürften zu einer Wadenbindengarnitur gehört haben, deren Schnallen fehlen. Mittig im Fußbereich war ein wertvolles Glasgefäß, ein Tumbler abgestellt, der über keine Standfläche verfügte. Darin dürfte dem Mädchen ein Getränk mit in das Grab gegeben worden sein.

Das Indener Mädchen trug eine Art Tunika in Leinwandbindung. Vom Stoff haben sich geringe Reste an den Metallfunden erhalten. Das Kleid dürfte etwa bis an die Knie gereicht haben (in der Rekonstruktion rot). Darüber trug das Mädchen einen tuchartigen Überwurf, der von den Fibeln gehalten wurde (blau). Die Beine waren mit Stoffbahnen umwickelt, die von Lederriemen gehalten wurden, zu denen die beiden Riemenzungen gehörten (Abbildung 3).

Prof. Dr. Bernd Päffgen, Ludwig-Maximilians-Universität München und

Lisa Meffire (geb. Bröhl), Restauratorin für archäologisches Kulturgut, LVR-LandesMuseum Bonn, Rheinisches Landesmuseum für Archäologie, Kunst- und Kulturgeschichte

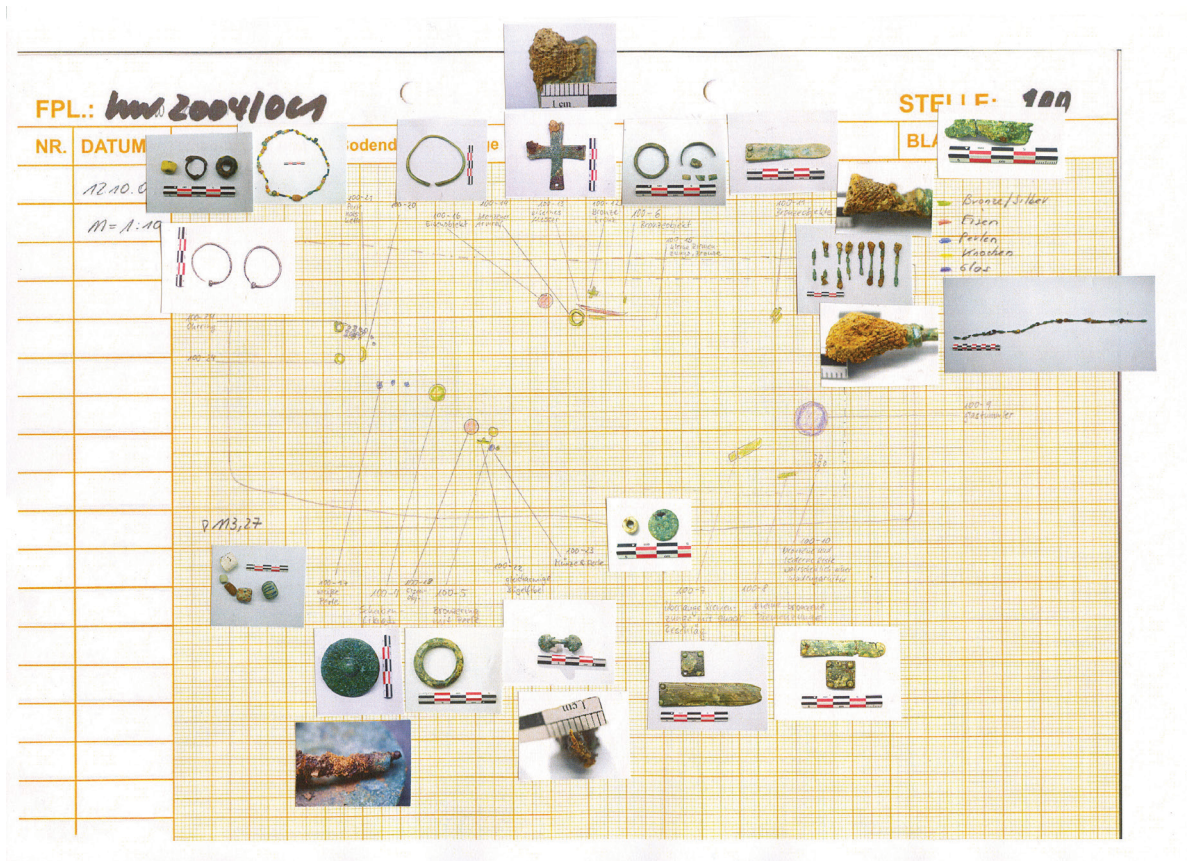


Abbildung 1: Lage der Funde im Grab.



Abbildung 2: Bronzenes Kreuz mit Eisenösen und Textilresten.

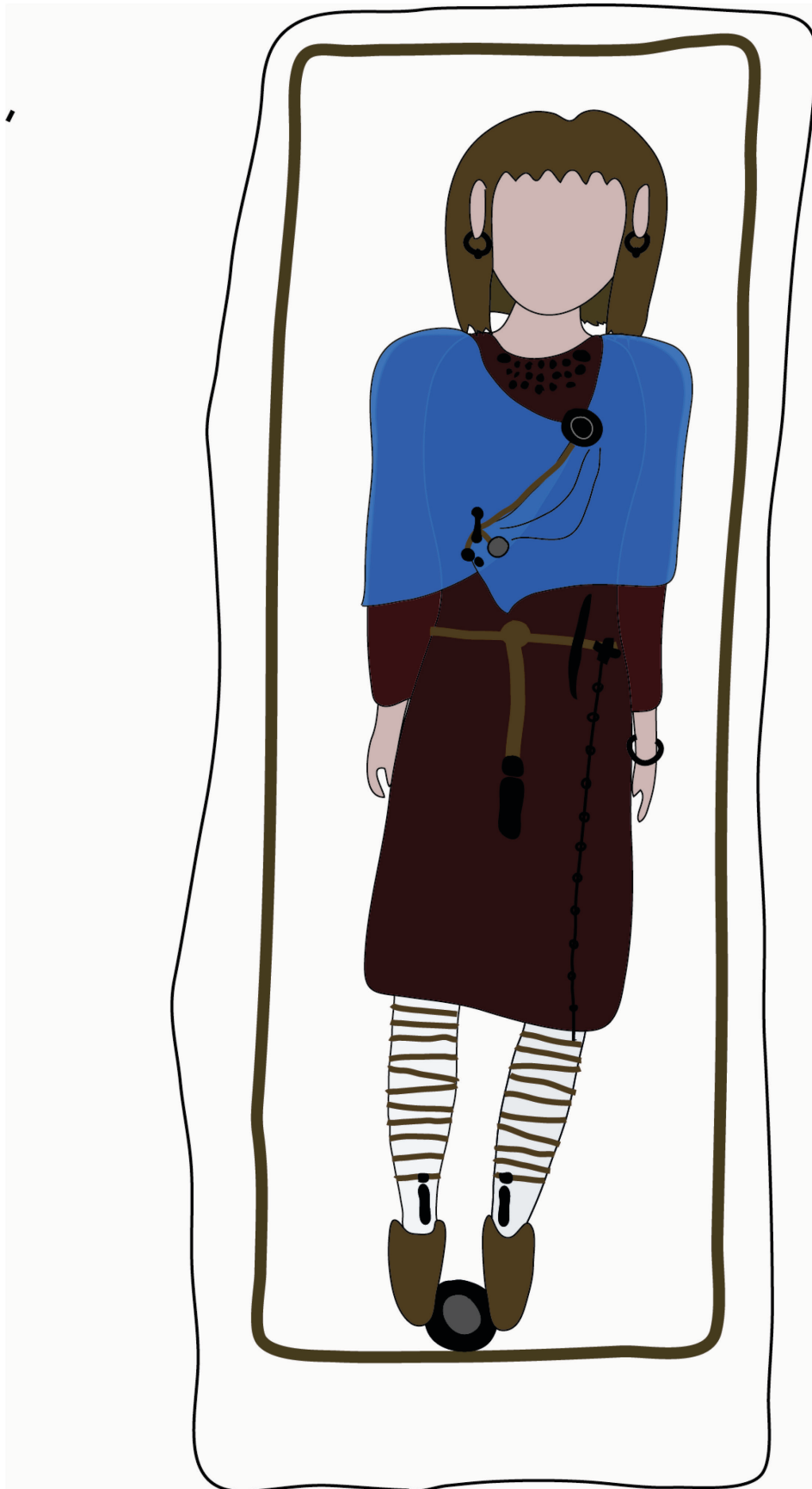


Abbildung 3: Graphische Rekonstruktion der Grablegung des Mädchens.